

Wer war eigentlich Wiprecht von Groitzsch? Warum haben wir unsere Schule nach ihm benannt?

Der Name Wiprecht von Groitzsch führt uns tief hinab in die Geschichte unseres Landes - hinab
5 zum Ende des 11. und dem Beginn des 12. Jahrhunderts.
In dieser Zeit ergriff eine gewaltige Umgestaltung unsere Heimat. Vorher siedelten Slawen
lediglich in den offenen Flussauen inmitten eines undurchdringlichen Urwaldgebietes. Dieser
Wald erstreckte sich östlich der Elbe und Saale. Nunmehr begann ein Prozess, den man
augenzwinkernd den »Aufbau Ost« des Mittelalters genannt hat. Er wurde wesentlich durch die
10 Expansionspläne des ersten sächsischen Kaisers, Ottos des Großen († 973) angestoßen.
Otto I. gelang es, am Ort seiner Lieblingspfalz in Magdeburg einen Erzbischofssitz zu errichten.
Die diesem Erzbistum zugeordneten Suffraganbistümer Merseburg, Zeitz und Meißen markieren
eindrucksvoll das Ausgreifen der Reichsgrenze nach Osten (etwa 1000 n. Chr.). So strukturierten
Bistümer und Marken im Großen, Urfarreien und Burgward im Kleinen formal ein Gebiet, das
15 allerdings erst noch besiedelt werden musste. Rechtlich waren die Marken Königsland, ein
Markgraf war bestellt, die königlichen Interessen zu vertreten. Darüber hinaus waren die Fragen
der konkreten Ausgestaltung jedoch nicht geklärt. Der Hochadel des Reiches hatte noch kein
Interesse bekundet. Unser Gebiet war ein »Tummelplatz kleinerer Dynastien, die [...] ein
unabhängiges aber fehdereiches Leben führten.«¹
20

In diese historische Phase fällt der Aufstieg des Grafensohns Wiprecht (*um 1050), der seine
wohl recht bescheidenen ursprünglichen Besitzungen im Balsamgau (Gebiet in der heutigen
Altmark, um Stendal) gegen den ebenfalls bescheidenen Burgward zu Groitzsch eintauschte. Das
ist ein bemerkenswerter Schritt: die sicheren Gefilde des Altsiedellandes im gefestigten
25 Reichsgebiet einzutauschen gegen das unruhige, aber auch chancenreichere Gebiet im Osten,
dessen Potenzial noch nicht recht zu ermessen war. Wohl auch, weil er sich hier gegen seine
neuen Nachbarn, die alteingesessenen Herren zu Trebnitz, Mützen, Profen und Teuchern nicht
durchsetzen konnte, versuchte der oft legendenumwoben als ritterlicher Held beschriebene
Wiprecht sein Glück anders: wir finden Wiprecht ab den 1070er Jahren im Umfeld sowohl des
30 deutschen Kaisers Heinrich IV. als auch des böhmischen Königs Wratislaw als treuen
Gefolgsmann. Hier erschließt sich Wiprecht eine Erweiterung der Perspektive: aus der kleinen
Welt fruchtloser Fehde mit Adligen seiner Umgebung wird die Welt des christlichen
Abendlandes. Er begleitet den Kaiser überall im Reich, auch nach Italien, nach Polen, Flandern
und Ungarn. Er erwirbt besonders das Vertrauen des böhmischen Königs, was sich auch darin
35 ausdrückt, dass er sogar dessen Tochter Judith zur Frau gewinnen kann. Sie führte als Mitgift die
Landschaft Milska (heutige Oberlausitz, um Bautzen) und den Gau Nisan (um Dresden) in
seinen Besitz. Vom Kaiser erhielt er die Burgen Leisnig und Colditz zu Lehen, von den
Bischöfen des Reiches mehrere tausend Talente zum Geschenk (was nach vorsichtigen
Schätzungen mehreren Millionen Euro entspricht): schließlich wurde er 1123 zum Markgrafen
40 der Mark Meißen und der Niederlausitz erhoben. So erstarkt, warf er sich mutig in die
Auseinandersetzung mit den alteingesessenen Adligen. In einer Fehde schoss er dann über das
Ziel hinaus: er erschlug etliche seiner Widersacher und brannte die Zeitzer Jakobskirche nieder.
Weil er aber wusste, dass er damit unendliche Schuld auf sich geladen hatte, begab er sich zu
einer Bußfahrt nach Rom. Papst Urban II. forderte als Wiedergutmachung eine Pilgerfahrt nach
45 Santiago de Compostella, ans Grab des Apostels Jakobus. Schließlich war die zerstörte Kirche in
Zeitz eben diesem Apostel geweiht. Zurück in der Heimat gründete Wiprecht das
Benediktinerkloster Pegau (1096) und unterstellte es gleichfalls der Schutzherrschaft des

¹ Bloethner, Alexander von, Wiprecht von Groitzsch und Kaiser Heinrich IV., der Aufstieg eines Ritters im 11. Jahrhundert, Jena 2004, S. 28

Apostels Jakobus. Diese Stiftung war die erste Klostergründung östlich der Saale und entwickelte sich zu einer kulturellen Institution von überregionaler Bedeutung. Die Bedeutung der Klöster für die Pflege der Kultur im Mittelalter kann kaum überschätzt werden. Ein Kloster war eine Pflanzstätte des Geistes in einer rauen Zeit. Hier allein wurden Schulen betrieben, wurden Bücher gelesen und geschrieben. Hier wurde gerechnet und gebaut, hier wurde musiziert und gesungen. Hier wurden die Zeitläufte verfolgt und für die Nachwelt festgehalten. Die »Pegauer Annalen« (eine Chronik um 1155) und eine beachtliche Klosterbibliothek sind das bis heute erhaltene beredte Zeugnis dieser Zeit. Die Klostergründung besiegelte in gewisser Weise Wiprechts Lebensleistung: er etablierte ein einheitlich strukturiertes Herrschaftsgebiet im sog. »Osterland«. *»Es gelang ihm als erstem im Elbe-Saale-Gebiet, allein aus eigenem Antrieb einen vielschichtigen Bau von Herrschaften aufzurichten, der zwar über den weiten Raum zwischen Thüringen und der Oberlausitz verstreut war, der aber doch die Grundlagen für einen Aufstieg des Hauses Groitzsch zur Landesherrschaft und Territorialbildung hätte darstellen können, wenn dieses nicht 1135 ausgestorben wäre. Erst den Wettinern, die infolge verwandtschaftlicher Beziehungen einen Teil des Groitzscher Besitzes erbten, gelang dann der Aufbau einer eigenen Landesherrschaft im Markengebiet«²*

Wenn sich auch dynastische Träume für den 1124 verstorbenen Wiprecht nicht erfüllten, so gilt es doch vor allem einen Verdienst zu benennen, der es rechtfertigt, Wiprechts Andenken bis heute in Ehren zu halten: Seinem Weitblick und praktischem Sinn verdanken wir es, dass er das Land östlich der weißen Elster der bäuerlichen Kolonisation geöffnet hat. Was bedeutet das? Bauern aus Franken und Thüringen siedelten systematisch die weithin noch ungenutzten Räume auf. Hier lockte beides: gutes Land und Freiheit. Freilich: das Land musste erst noch gewonnen werden: Die Sorben siedelten ja lediglich in den Offenlandschaften entlang der Flußauen. In einer Kraftanstrengung, die in der Geschichte unseres Landes ihresgleichen sucht, wurden die Wälder gerodet und in fruchtbares Ackerland verwandelt, es wurden Dörfer gegründet und Städte gebaut, Kirchen und Klöster errichtet und Straßen angelegt. Innerhalb eines Jahrhunderts verzehnfachte sich die Bevölkerung des Landes. Sie alle konnten ernährt werden, Handelsbeziehungen wurden geknüpft: der Grundstein zu Sachsens Einbindung und Anschluss an das Reich war gelegt. *»Die Einheit von politischem Streben, wirtschaftlichen Aufbau und der Entfaltung kirchlichen Lebens, wie sie für das hohe Mittelalter kennzeichnend ist, tritt uns in dem Gebieter, Siedelunternehmer und Klostergründer Wiprecht entgegen. Es fehlte nur noch, dass er eine Stadt gegründet hätte, dann könnte man ihn vollends als einen seiner Zeit um hundert Jahre vorsehenden Menschen bezeichnen. Aber auch ohnedies wies sein Wirken in die Zukunft; der Mann gehörte noch in die kampferfüllte Markenzeit, aber sein Werk bildete bereits den Anfang für neue Entwicklungen.«³*

So schien es uns nahe liegend, ja geradezu geboten, dem Gymnasium der Stadt Groitzsch den Namen Wiprechts zu wählen: sowohl aus Liebe zu unserer sächsischen Heimat und dem Selbstverständnis, Verantwortung bei der Bewahrung der Tradition wahrzunehmen, als auch, um uns Wiprechts Weitsicht, seinen Mut und sein Engagement zum Vorbild zu nehmen.

Alexander Dinter 2011

² Blaschke, Karlheinz, Geschichte Sachsens im Mittelalter, Berlin 1990, S. 76

³ ebd.